Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 28. Sonnabend, den 3. Februar. 1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg", Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

* Nur zwei Steuerstufen aufgehoben.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, nur die zwei untersten Stufen der Klassensteuer aufzuheben. Finanzminister Scholz hat erklärt, daß dies etwas absolut Unbefriedigendes sei. Wir schließen uns dem an. Durch den Beschluß der Steuerkommission werden nur Einkommen von 900 ℳ und darunter von den direkten Staatssteuern befreit, während nach der Regierungsvorlage Einkommen bis zu 1200 ℳ befreit werden sollten. In der Kommission ist angeführt worden, daß sich in der dritten und vierten Stufe eine große Zahl von kleinen Grundbesitzern und Handwerkern befänden, die nicht frei zu lassen seien. Ja, um Alles in der Welt, warum denn nicht? Welcher Grund liegt denn vor, einseitig den Arbeiterstand zu begünstigen. Der kleine Grundbesitzer muß jetzt noch einmal so viel Steuer bezahlen als der Arbeiter mit dem gleichen Einkommen, denn ihn trifft noch Grund- und Gebäudesteuer. Beim kleinen Handwerker liegt die Sache ähnlich; der muß außer der Klassensteuer noch Gewerbesteuer bezahlen. Wäre es nun wirklich eine so große Ungerechtigkeit, wenn man einen kleinen Grundbesitzer oder einen kleinen Handwerker, die ja dann immer noch besteuert würden, wenigstens die Erleichterung des Erlasses der Klassensteuer gewährte? Man spricht so viel von der Nothlage des kleinen Grundbesitzes. Die Nothlage ist vorhanden; hier bietet sich eine Möglichkeit, Erleichterung zu schaffen, die Regierung selbst bietet sie; weshalb wird denn da nicht zugegriffen? Ebenso verhält es sich mit dem kleinen Handwerker. Mit bloßen Redensarten wird wahrhaftig nicht geholfen. Das wesentlichste Motiv, welches für die Aufhebung der untersten Stufen ins Feld geführt worden ist, sind die Steuerexekutionen.

Herr Büchtemann vom Fortschritt will nur die Arbeiter freilassen. Ja, Herr Büchtemann, sind Sie wirklich der Meinung, daß der Exekutor ausschließlich das Heim des Arbeiters heimsucht, daß er nicht auch beim kleinen Handwerker und beim kleinen Grundbesitzer Einkehr hält? Unsere Volksvertreter haben unseres Erachtens die Pflicht, das ganze Volk und nicht eine einzelne Berufsklasse zu vertreten. Der kleine Grundbesitzer, der sich im Schweiße seines Angesichts mühen muß, dem Boden seine Gaben zu erpressen, und der von allen Witterungszufälligkeiten abhängig ist, und der kleine Handwerker, der sich in enger Werkstatt von früh bis spät plagt, um sich und die Seinigen zu erhalten — sie gehören doch auch mit zum Volke. In der Kommission ist behauptet worden, es ständen so gut wie gar keine Arbeiter im Einkommen von über 900 Mark. Wir haben die Aufhebung der untersten Stufen der Klassensteuer immer im Zusammenhange mit der Socialreform betrachtet. Durch die in Aussicht genommenen Versicherungen wird den Arbeitern direkt oder indirekt eine neue Last zugemuthet, und es ist nur recht und billig, wenn man dieser eine Erleichterung gegenüberstellt. Die Krankenversicherungsvorlage unterwirft dem Versicherungszwang Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Lohn bis 6²/₃ Mark täglich, die Unfallversicherungsvorlage solche, deren Lohn bis zu 2000 Mark jährlich beträgt. Beide Vorlagen stecken also eine höhere Lohngrenze (2000 Mark) fest, als die Einkommensgrenze ist, bis zu welcher nach dem von der Regierung eingebrachten Steuerentwurfe die Klassensteuer weichen soll (bis 1200 Mark). Sie gehen also, und mit gutem Grunde, davon aus, daß der Arbeitslohn häufig bei Weitem höher ist, als in der Kommission angenommen wurde. Daß er wirklich, namentlich an Orten, wo das Leben und speziell die Wohnungen theurer sind, vielfach höher als 900 Mark ist, davon kann sich übrigens Jeder leicht überzeugen. Die Lohnstatistiken lassen meist Nebenverdienste unberücksichtigt; der Steuerfiskus ist aber minder großmüthig: er verlangt, daß das gesammte Einkommen zur Steuer veranlagt werde. Um deswillen kann man die in der Steuerkommission erfolgte Berufung auf die Lohnstatistiken, selbst wenn sie zutreffend wäre, was sie aber nicht ist, nicht ohne Weiteres gelten lassen. Ja aber die Deckung für den durch den Erlaß entstehenden Ausfall? Die Regierung hatte als Deckung die Einführung einer Abgabe auf den Vertrieb von geistigen Getränken und Tabaksfabrikaten vorgeschlagen.

Für eine solche Steuer sprechen praktische wie politische Gründe, denen man noch moralische, wenn auch vielleicht nur in relativ geringer Dosis, zusetzen kann. Es hat aber vorläufig keinen Zweck, diese Gründe noch einmal auseinander zu setzen, nachdem man das Lizenzsteuerprojekt mit erstaunlicher Fixigkeit abgethan hat. Konservativerseits wollte man die höheren Einkommensteuerstufen entsprechend erhöhen und dadurch die Mittel schaffen, die entstehende Lücke auszufüllen. Gegen diesen Vorschlag wendeten sich in erster Linie diejenigen Parteien, welche immer so thun, als ob sie ganz allein den kleinen Mann gegenüber dem Großgrundbesitz oder den oberen Zehntausend verträten. Der Vorschlag hat gewiß Bedenken gegen sich. Daß man mit einer direkten Besteuerung der großen Einkommen bis zu 5 Prozent des Einkommens und noch höher gehen kann, ist uns nicht zweifelhaft. Das Einkommen aus Grund- und Gebäudebesitz wird schon jetzt höher besteuert; beträgt doch die Gebäudesteuer 4 Prozent des Ertrages, wozu 3 Prozent Einkommensteuer treten — macht 7 Prozent. Hier liegt aber der Hase im Pfeffer. Die Einkommen aus Grund- und Gebäudebesitz können unter normalen Verhältnissen nicht höher besteuert werden, als sie es schon sind; im Gegentheil, sie bedürfen der Ermäßigung. Nun wäre es allerdings das Einfachste, die Erhöhung lediglich auf die übrigen hohen Einkommen, die jetzt nur mit 3 Prozent zur Steuer herangezogen sind, zu erstrecken. Das läge doch ziemlich nahe. Aber wahrscheinlich hatte auch dieser Weg keine Aussicht, und, offen gestanden, ohne eine durchgreifende Revision der direkten Steuergesetzgebung, insbesondere eine Verbesserung des Einschätzungsverfahrens (Selbstdeklaration) begeistern wir uns auch nicht recht dafür. Das Einfachste war, die Regierungsvorlage in ihren Grundzügen, also mit der provisorischen Lizenzsteuer, anzunehmen.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 2. Februar.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist erkrankt und muß das Bett hüten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kritisirte neulich sehr scharf den Hirtenbrief, welchen der jüngst in Rom gewesene ungarische Kardinal-Erzbischof Simor erließ. In dem Hirtenbrief hatte der Kardinal Deutschlands Leiter wegen ihrer Kirchenpolitik auf das Heftigste angegriffen. Jetzt meldet ein Privat-Telegramm des B. T. aus Rom, daß der vatikanische „Moniteur de Rome" erklärt, der Vatikan übernehme keinerlei Verantwortlichkeit für den Hirtenbrief des Kardinals Simor. Für die augenblickliche Lage ist diese Erklärung wohl bezeichnend.

Seitens des Kultusministers ist die von dem Krefelder Stadtverordnetenkollegium an ihn gerichtete Eingabe gegen die Entscheidung der königlichen Regierung zu Düsseldorf betreffend die Aufhebung der Simultanschulen in Krefeld ablehnend beantwortet worden.

Die Regierung stellt gegenwärtig umfangreiche Ermittlungen über das Bettler- und Vagabondenthum an. Sämmtliche Amtsgerichte und sämmtliche Staatsanwaltschaften sind zur Berichterstattung veranlaßt worden über die praktischen Erfahrungen, welche sie in den letzten Jahren innerhalb ihrer Amtsbezirke gemacht haben. Zugleich haben sie sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die gegenwärtige Gesetzgebung ausreichend erscheint zur Bekämpfung des Vagabondenthums oder ob eine Aenderung der bestehenden Gesetze für erforderlich erachtet wird. Ohne Zweifel werden auf Grund des reichhaltigen Materials, welches die Berichte der erwähnten Behörden darbieten müssen, ernste und eingehende Erwägungen stattfinden, welche voraussichtlich eine Aenderung der Gesetzgebung zur Folge haben dürften, namentlich so weit die Befugniß der Landespolizeibehörde in Frage kommt, solche Personen, welche wegen Bettelns und Landstreichens gerichtlich verurtheilt werden, auf Zeit in Arbeitshäuser unterzubringen oder dieselben

---

(Nachdruck verboten.)

Frauenliebe.

Roman von K. Berkow.

(Fortsetzung.)

Er zog eine Visitenkarte aus der Tasche, auf die er in flüchtigen Zügen „im Auftrage des Grafen Eberstein," schrieb und wartete auf dem Altan, bis das Mädchen zurück kam. „Die gnädige Frau läßt bitten."

Herbach trat in ein Zimmer zu ebener Erde, welches das Mädchen ihm öffnete. Noch war Niemand darin; er warf einen forschenden Blick um sich, die einfache, aber elegante Einrichtung musternd. Das ganze Arrangement der Möbel zeugte von feinem Geschmack und jenem Sinn für Behaglichkeit, den man meistens der ordnenden, schmückenden Frauenhand zu danken hat. Ueber dem Nähtisch am Fenster hing Reginald's Bild, um welches die Hand der liebenden Frau einen frischen Rosenzweig geschlungen.

„Sie muß ihn sehr lieben," dachte Herbach, „diese feine Stickerei dort in dem Arbeitskorbe ist ohne Zweifel auch für ihn und an dem Flügel hier läßt sie gewiß oft ihre Liebessehnsucht in klagenden Liedern ihm entgegenströmen."

Ein leichtes Geräusch riß ihn aus diesen Betrachtungen; er wandte sich um, Hildegard stand auf der Schwelle, mit leichter Verneigung den fremden Gast begrüßend. Wie schön sie war! Wie mädchenhaft rein und lieblich ihre ganze Erscheinung! Herbach bereute einen Augenblick fast, einen Auftrag übernommen zu haben, dessen Ausführung ihm schwerer wurde, als er es gedacht, aber auch nur einen Augenblick; dann erinnerte er sich, daß Graf Achatius ihm für diesen Dienst zu ewigem Danke verpflichtet sein würde und jene weiche Regung war verschwunden.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Baron," begann Hildegard, nachdem sie ihn durch eine Handbewegung eingeladen, Platz zu nehmen, „und Ihre Karte ließ mich vermuthen, daß Sie Aufträge für mich hätten. Sie kommen von meinem Mann," setzte sie zögernd hinzu.

„Ich komme von der Ebersburg," antwortete der Baron, „und zwar im Auftrage meines Vetters, des Grafen Achatius Eberstein."

„Hildegard zuckte zusammen; die großen dunkelbraunen Augen hefteten sich mit einem Ausdruck tiefen Schreckens auf den Besucher.

„Von der Ebersburg," flüsterte sie fassungslos. „So weiß Graf Eberstein" —

„Er weiß von Ihrem Verhältniß zu seinem Sohne, indessen noch nicht Alles," entgegnete Herbach gelassen. „Ich bin daher von ihm hierhergesandt, um mich über alles Nähere zu unterrichten und so wäre wohl die erste Frage, die ich an Sie richten müsse: in welcher Beziehung stehen Sie zu dem Grafen Reginald?"

Der trockene, fast geschäftsmäßige Ton, in dem diese Worte gesprochen waren, gab Hildegard ihre Fassung wieder; sie richtete sich stolz empor.

„Ich bin seine Gattin, Herr Baron, entgegnete sie mit ruhiger Würde.

„In der That? Graf Reginald hat leichtsinnig genug gehandelt, als er, dem Willen des Vaters Trotz bietend, einen solchen Schritt unternahm. Waren Sie sich jemals klar darüber, welches die Konsequenzen einer solchen Handlung sein würden? Hat er Ihnen je mitgetheilt, daß seine Heirath nie die Billigung seines Vaters erhalten würde?"

„Mein Mann," antwortete Hildegard ruhig," theilte mir sogleich nach unsrer Verlobung mit, daß seinem Wunsche ernste Hindernisse von Seiten seines Vaters entgegentreten würden; er bat mich, mit ihm geduldig auszuharren, bis der geeignete Moment gekommen, seinen Vater von unserer Verbindung in Kenntniß zu setzen."

„Und darauf gingen Sie ein?"

„Ich liebte ihn, wie er mich liebte," war die einfache Antwort.

„Bei Ihrer Jugend, Ihrer Unerfahrenheit ist solch' ein Schritt fast zu entschuldigen, von Reginald's Seite dagegen ist er nur zu tadeln, denn er kannte seines Vaters Ansichten genug, um zu wissen, daß Graf Achatius niemals diese eigenmächtig geschlossene Verbindung anerkennen würde, ja, daß er nicht einmal heirathen dürfe, ohne seines Vaters Erlaubniß zu haben, wollte er nicht seine Ehe selbst zu einer ungültigen machen."

„Ungültig?" rief Hildegard entsetzt. „Wie meinen Sie das?"

„Ungültig aus doppelten Gründen," fuhr der Baron in gleichmäßigem Tone fort. „Reginald darf ohne die Erlaubniß seines Vaters keine Ehe schließen; er darf es aber auch in seiner Stellung als Offizier nicht, ohne den Konsens des Königs. Vor dem Gesetze aber ist eine solche Ehe nichtig; die Frau hat keinerlei Anspruch auf den Mann, noch ihre Kinder auf den Namen ihres Vaters."

Hildegard blickte ihn mit weit geöffneten Augen sprachlos an. „Und was, — was bin ich dann?" fragte sie endlich gepreßt.

Der Baron schwieg; er betrachtete sie mit Theilnahme.

„Graf Achatius," sprach er weiter, „kennt diesen Umstand; er weiß, daß es ihm ein Leichtes sein würde, Ihre Ehe für nichtig erklären zu lassen, wenn er der Sache eine weitere Verbreitung zu geben beabsichtigte. Dies ist indessen sein Wunsch nicht. Er will und verlangt nur eins von Ihnen: Trennung von seinem Sohne."

Hildegard fuhr empor; dieser neue und erschreckende Gedanke verlieh ihr plötzlich ungeahnte Kraft, für ihr Liebstes in der Welt zu kämpfen.

„Niemals werde ich darein willigen," rief sie flammenden Blickes. „Nie werde ich den Mann verlassen, dem ich am Altare Treue geschworen. Man möge es versuchen, uns zu trennen, unsere Herzen werden vereint bleiben, um nie von einander zu lassen. Nur kalter und berechnender Egoismus kann es verlangen, daß ich Reginald verlasse, ihn, der mich so liebt, ich, seine Frau. Ja, seine Frau! Nur einen Augenblick konnten Sie mich mit der Drohung erschrecken, daß ich keinerlei Rechte an ihn hätte, ich weiß, ich fühle es, daß ich stets seine Gattin sein und bleiben werde. Hat uns des Priesters Hand nicht unauflöslich verbunden? Gott führte uns zusammen; kein harter, liebloser Mensch soll uns von einander scheiden."

Sie war aufgesprungen und stand nun leuchtenden Antlitzes vor dem Fremden, hinreißend schön in ihrer Bewegung; Herbach schaute sie bewundernd an. Aber er mußte weiter auf der Bahn, die er betreten, wollte er nicht seinen eigenen Vortheil muthwillig von sich stoßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830203017/fragment/page=0001

zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Die in dieser Beziehung vom Gesetze gezogenen Grenzen sind augenscheinlich zu eng und die Mittel und Anstalten, welche zur Vollstreckung der Nachhaft zu Gebote stehen, zu dürftig und zu wenig zweckentsprechend, um mit ihnen dem anerkanntermaßen vorhandenen Uebelstande in geeigneter Weise begegnen zu können. Es handelt sich bei den schwebenden Ermittelungen um einen Gegenstand von weitliegender socialer Bedeutung, welcher für den Gesetzgeber ein eben so weites als bankbares Gebiet eröffnet.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission erklärte der Direktor im Reichsschatzamte Aschenborn auf eine an ihn gerichtete Interpellation, daß die Zuckersteuer-Vorlage bereits im Kabinet des Kaisers liege und alsbald an den Bundesrath gelangen werde; eher könne er keine Mittheilungen darüber machen. Bei der Diskussion über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern beantragte Abg. Rickert, die Einnahmen bei der Salz- und Branntweinsteuer um 2 pCt. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Die Reichstagswahlprüfungskommission beschloß gestern Beanstandung der Wahl des Abg. Kutschbach (Sez.) im 20. sächsischen Reichstagswahlkreise zu beantragen.

In der unter dem Vorsitze des königlich preußischen Staats- und Finanzministers Scholz am 31. Januar abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage, betreffend die Herstellung eines neuen Reichstagsgebäudes, dem zuständigen Ausschusse zur Vorberathung überwiesen. Die Anträge der Ausschüsse betreffend die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für 1879/80 und für 1880/81, sowie die Verwaltungsausgaben; den Neubau einer Reparaturwerkstatt auf der Zollabfertigungsstelle am Entenwärder zu Hamburg; die zollfreie Ablassung von Rohrzucker zur Herstellung von kondensirter Milch; die Abänderung der Impf-Formulare VIII. und IX., fanden die Zustimmung der Versammlung. Eine Eingabe wegen Rückvergütung des Zolles für den bei der Kondensation von Milch verwendeten Zucker im Falle der Ausfuhr der Milch wurde durch den über die zollfreie Ablassung von Rohrzucker zur Herstellung von kondensirter Milch gefaßten Beschluß für erledigt erachtet. Eine Eingabe, betreffend die Zolltarifirung von Mennigkitt, und eine Eingabe, betreffend die Zolltarifirung von roh vorgeschmiedeten Schraubenschlüsseln, wurden zurückgewiesen.

Ueber die Aufnahme des russischen Ministers Herrn von Giers in Wien schreibt der Berliner diplomatische Korrespondent der „Köln. Ztg." diesem Blatte:

Der überaus freundliche Empfang des Herrn v. Giers in Wien ist überall nicht unbemerkt geblieben, auch gewiß in Petersburg, wo Herr v. Giers bekanntlich des persönlichen Vertrauens und der Gunst des Kaisers Alexander sich jetzt zu erfreuen hat. Seine dortige Stellung den Panslawisten und andern offenen oder heimlichen Widersachern gegenüber kann dadurch nur befestigt werden. Die Herrn v. Giers in Wien zu Theil gewordene Aufnahme konnte deswegen im Interesse des Friedens und der guten Beziehungen zwischen Rußland und den deutschen Mächten auch hier nur angenehm sein. Wäre es erforderlich gewesen, hätte man vermuthlich von Berlin aus dazu gerathen. Daß keine Abmachungen zwischen Oesterreich und Rußland über bestimmte, sehr wichtige orientalische Fragen, am wenigsten in Widerspruch mit dem Berliner Frieden, stattgefunden haben, ist selbstverständlich, dafür sorgt schon das deutsch-österreichische Bündniß. Soweit es sich um solche Gegenstände gehandelt haben sollte, ist man in der Unterhaltung zwischen Kalnoky und Giers über allgemeine Besprechungen sicherlich nicht hinausgekommen. Wo man sich mit übrigens unausbleiblichen Dementis entgegengesetzter Angaben nicht begnügt, wird ja der weitere Verlauf zeigen, ob die verschiedenen Interessen der beiden Mächte auf der Balkanhalbinsel, entgegen dem Vertrage von 1878, ausgeglichen sind. Hier hört man es in Abrede stellen. Das deutsch-österreichische Bündniß wurde seiner Zeit namentlich in den Augen der auswärtigen Mächte erst dadurch recht beglaubigt, daß das Zusammengehen der beiden Kabinette bei allen Vorkommnissen, besonders im Osten, stets unverkennbar hervortrat. So wird umgekehrt ein gemeinsames Handeln Oesterreichs und Rußlands, das den vertragsmäßig geschützten gegenwärtigen Stand der Dinge nach jener Seite in Frage stellen könnte, ohne Zweifel auf sich warten lassen. Hoffentlich wird dagegen die friedliche Annäherung Rußlands, welche das Bündniß zu Zweien ja nicht ausschließt, der allgemeinen Ruhe neue Bürgschaften bieten. Selbst der russische Golos versichert schon, daß es sich in den Wiener Gesprächen nur um Fragen zweiten Ranges gehandelt habe. Eine mögliche Verständigung wegen der Donaufrage war bekanntlich vorhergesehen. Man möchte nur glauben und wünschen, daß Rußland nicht den Kilia-Arm der europäischen Zuständigkeit ganz entziehen wollte und daß Oesterreich, um Rußlands sonstige Unterstützung zu erhalten, dies nicht grundsätzlich zugestanden haben werde.

Die **Franzosen** haben jetzt einen neuen Kriegsminister, und was für einen! Derselbe muß sich durch die „Justice" gleich bei seinem Amtsantritt gegen die schwere Beschuldigung vertheidigen lassen, daß er im letzten deutsch-französischen Kriege trotz der Unterzeichnung des Reverses nach seiner Gefangennahme bei Sedan unter falschem Namen gegen die Deutschen wiederum gekämpft habe. Diese Vertheidigung von Seiten der „Justice" dürfte aber die Schuld des General Thibaudin bestätigen, der darnach in Metz gefangen, in Mainz internirt, unter Bruch seines Ehrenworts entwichen wäre und dann unter verändertem Namen ein Kommando übernommen haben soll. Diese Thatsachen erscheinen bezeichnender Weise für die „Justice" durchaus der militärischen Ehre zu entsprechen. Auch der „Voltaire" wird von dem neuen Kriegsminister, übrigens einem äußerst energischen und rücksichtslosen Manne, zu einem Rechtfertigungsversuche in Anspruch genommen. Derselbe veröffentlicht eine mit letzterem gehabte Unterredung. Thibaudin protestirt darin gegen die Anschuldigung des Wortbruches im Jahre 1870. Der General behauptet, daß er, bei Gravelotte verwundet und gefangen, als dienstunfähig bei der Ambulanz geblieben und darauf auf seinen Wunsch zur Heilung in die Heimath entlassen worden sei. Man habe ihn als dienstunfähig bezeichnet. Er habe aber nichts unterschrieben und sich zu nichts verpflichtet. Als er in seiner Heimath im Nièvre-Departement verweilte, habe das Passiren einer Ulanenpatrouille sein „Patriotenblut" in Wallung gebracht. Er habe sich an Gambetta gewendet, das Kommando einer Brigade unter dem Namen Thibaudin-Kompagnie erhalten, sei in Château Montbéliard nochmals verwundet, Divisionär geworden, habe jedoch, um jeden Konflikt zu vermeiden, nach Beendigung des Krieges auf den erhaltenen Grad verzichtet. Die Untersuchungskommission habe sodann einstimmig erklärt, daß er seine Pflicht erfüllt hätte. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas, da der Konseilpräsident Fallières am Erscheinen verhindert war, Devès die Fortsetzung der Rede, in welcher Fallières am Dienstag durch Unwohlsein unterbrochen worden war. In derselben heißt es, der Graf von Paris habe, als er im Jahre 1873 den Grafen Chambord anerkannt, die Prärenstionen der Familie Bourbon bestätigt und sich zum Erben der Republik erklärt, die Republik sei folgeweise berechtigt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Regierung verlange keine summarische Vertreibung der Prinzen en bloc, denn diese Maßregel würde den Charakter einer Gewaltthat tragen und Personen treffen, die gegen die Republik nicht angriffsweise zu Werke gegangen seien. Die Armee werde nicht bedroht durch eine Entscheidung, die sich auf einige Personen beschränke und auf andere Personen sich nicht erstrecken könne, die Maßregel sei viel eher eine Schutzwehr für das Eigenthum an den Graden, weil es nur Verhältnisse berühre, welche den Avancementsvorschriften Eintrag thäten. Den Fall, daß der Kongreß einen Prinzen wählen sollte, habe die jetzige Vorlage nicht vorzusehen; die Gesetzvorlage treffe eine Vorsichtsmaßregel und erhebe nicht den Anspruch, sich einer Kundgebung des Volkswillens zu widersetzen. Devès sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß das Land das Gesetz erwarte und daß es der Kammer für die Votirung desselben dankbar sein werde. Madier de Montjau (radikal) tritt für den Antrag Floquet auf sofortige Ausweisung der Prinzen ein. Die Kammer beschloß mit 396 gegen 134 Stimmen, auf die Berathung der einzelnen Artikel einzugehen.

Wie aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, nimmt man an, daß eine der ersten Amtshandlungen des zurückgekehrten Ministers der **russischen** auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Giers, nach dem erfolgten Bericht an Se. Majestät den Kaiser eine diplomatische Aeußerung über seine Begegnung mit den Leitern der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, Rom und Wien sein werde. Diese Aeußerung, die wohl die Form eines Rundschreibens an die russischen Botschafter und Gesandten haben dürfte, wird der gewonnenen Uebereinstimmung in wichtigen Fragen wie der allgemeinen Friedenszuversicht Ausdruck geben.

Das Bukarester amtliche Blatt veröffentlicht ein Gesetz, durch welches jede Art von Lotterien in **Rumänien** verboten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst die Vorträge der Hofmarschälle entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere und hatten hierauf die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien zur Ueberreichung der Militär-Monatsrapporte die Ehre des Empfanges. Nachmittags 1½ Uhr ertheilte der Kaiser dem neu ernannten Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und dem zum Hofmarschall beim Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ernannten bisherigen Kammerherrn v. Normann Audienz. — Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Majestäten Spazierfahrten. Wie wir noch nachträglich erfahren, waren am Dienstag Abend die Majestäten mit dem Kronprinzen und dem Großherzog und der Großherzogin von Baden im königlichen Palais vereint, um dort einen Vortrag des Geheimen Regierungsraths Dr. Siemens über die Entwickelung und die Fortschritte der Elektrizität zu hören.

— Se. Maj. der Kaiser hat zum Besten der bei dem Brandunglück in Sdbrich bei Fischbach in Schlesien Verunglückten und Beschädigten eine Beihilfe von 500 M. aus seiner Schatulle bewilligt.

— Wie gemeldet wird, hat der Kaiser die Erweiterung des Bauplatzes für das neue Reichstagsgebäude abgelehnt.

— Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge entgegen und empfing den Militär-Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft in München, Oberstlieutenant von Panwitz. — Heute Vormittag 10 Uhr begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Potsdam, verweilten dort zunächst kurze Zeit beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und statteten hierauf der verwittweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zu deren heutigem Geburtstage auf Schloß Marly einen Gratulationsbesuch ab. Nachmittags gedachten die kronprinzlichen Herrschaften von Potsdam wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Der Prinz und die Prinzessin Albrecht nebst ihren drei Söhnen, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg sind heute Mittag nach Hannover und Eutin zurückgereist.

— Dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele von Hülsen ist vom Kaiser der Rang als Ober-Hofcharge für seine Person verliehen, der Vize-Ober-Ceremonienmeister von Roeder zum Introdukteur des diplomatischen Corps mit dem Range als Ober-Hofcharge für seine Person ernannt, dem Ober-Hofmeister der Kaiserin, Grafen von Nesselrode-Ehreshoven und dem Hofmarschall Grafen von Perponcher-Sedlnitzky der Rang als Ober-Hofcharge für ihre Person verliehen, sowie der Vize-Ober-Jägermeister von Meyerinck zum Ober-Jägermeister und der Vize-Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg zum Ober-Ceremonienmeister ernannt, auch dem Vize-Ober-Stallmeister von Rauch das Prädikat Excellenz verliehen worden.

— Bei der im 1. Oppelner Regierungsbezirk Rosenberg-Kreuzburg stattgehabten Ersatzwahl zum Reichstage wurde der Erbprinz von Hohenlohe-Oehringen Slawentzitz (kons.) mit 7486 St. gewählt. Der Gegenkandidat Majoratsherr von Reinersdorf, Paczensky-Stradam (deutsche Reichspartei) erhielt 2936 St.

— Die Société de Médecine publique, an deren Spitze sich zur Zeit der berühmte Chemiker A. Würtz befindet, hat in ihrer Sitzung vom 27. Dezember 1882 Herrn Dr. Paul Boerner in Berlin zu ihrem auswärtigen korrespondirenden Mitgliede ernannt.

— Die Staatsanwaltschaft hat die Revision in Sachen des Kandidaten der Theologie Franzen zurückgezogen. Sonach ist die Freisprechung desselben von der Anklage, den Wachtmeister Mauer beleidigt und demselben Widerstand geleistet zu haben, rechtskräftig geworden.

— Wie verlautet, beabsichtigt der Polizeipräsident von Berlin, v. Madai, der gestern seinen 70. Geburtstag beging, in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird Landrath Prinz Handjery bezeichnet.

— In einer vor Kurzem stattgehabten Sitzung des Vorstandes der deutschen chemischen Gesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmales für den berühmten Chemiker Wöhler, wenn möglich in Verbindung mit einer Stiftung zu erlassen.

Karlsruhe, 1. Februar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin sind heute Mittag von Berlin wohlbehalten wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Das „Journal offiziel" publizirt die Beauftragung des Landwirthschaftsministers Mahy mit der interimistischen Leitung des Marineministeriums.

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. Der Kaiser empfing gestern den Minister des Aeußern v. Giers. Abends fand im Winterpalais ein großes Ballfest statt, an welchem auch der Herzog und die Herzogin von Edinburg mit Gefolge theilnahmen.

Wissenschaft, Kunst und Litteratur.

London, 30. Januar. Die Vorbereitungen für das diesjährige große Händelfest im Krystallpalaste in Sydenham schreiten rüstig vorwärts. Die öffentliche „Generalprobe" ist auf den 13. Juni angesetzt und das eigentliche Musikfest wird am 16., 18. und 20. Juni stattfinden. Sir Michael Costa, der die Folgen seiner jüngsten schweren Krankheit gänzlich überwunden hat, wird wieder die Musikaufführungen leiten. Unter den bereits engagirten Solokräften befinden sich die Sängerinnen Albani, Trebelli und Valleria. — In der gestrigen Sitzung der Geographischen Gesellschaft machte der Vorsitzende, Sir Henry Rawlinson, die Mittheilung, daß Mr. Leigh Smith, der Nordpolreisende, der Geographischen Gesellschaft in Anerkennung des von derselben geleisteten Beistandes die Summe von 1000 Lstrl. geschenkt habe und daß er in der nächsten Sitzung der Gesellschaft einen Vortrag über seine jüngste Expedition nach der Polarregion halten werde.

Todesfälle.

Dresden, 31. Januar. Vorgestern ist hier der Landschaftsmaler Julius Fiebiger gestorben. Dieser tüchtige Künstler, von dem sich ein Bild (Ansicht des Lobosch bei Lobositz) auch in unserer Gemäldegallerie befindet, war am 5. September 1813 zu Bautzen geboren und hatte auf der hiesigen Kunstakademie, so wie dann im Atelier des 1857 in Dresden verstorbenen norwegischen Landschaftsmalers Dahl seine Studien gemacht.

Vermischtes.

Kiel, 30. Januar. Telegraphischen Nachrichten zufolge hat am 29. Morgens auf der Eider bei Friedrichstadt ein schwerer Unglücksfall stattgefunden. Das Fährboot, welches die Post von Hemme nach Friedrichstadt über die Eider beförderte, ist im Eise umgeschlagen, die im Boote befindlichen Personen und die Postsendungen sind in das Wasser gefallen und unter das Eis gerathen. Fünf Personen, darunter der Fährknecht, ein Postbeamter und der Führer des Privat-Personenfuhrwerks von Hemme nach Friedrichstadt, sind ertrunken.

— [Schuß auf einen Militärposten.] Für die Schießstände in der Berliner Hasenhaide werden zwei Posten gestellt, von denen der eine für die kurzen Stände in der Nähe der Wache patrouillirt, während der andere für die langen Schießstände hinter den Kirchhöfen nach dem Pionier-Uebungsplatz zu den Dienst verrichtet. Auf den Soldaten vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, welcher während der Nacht zum Dienstag um 9 Uhr diesen vereinsamten Posten bezogen hatte, wurde gegen 10½ Uhr aus dem

---

„Der Prediger, der Ihre Ehe einsegnete," bemerkte er wie beiläufig, „hat sich ebenfalls einer ungesetzlichen Handlung schuldig gemacht, die ihrer Strafe vielleicht nicht entgeht, wenn Ihre Sache in die Oeffentlichkeit gelangt. — Schenken Sie mir einige Minuten nur ein ruhiges Gehör. — Sie lieben Ihren Mann, nicht wahr? Sie würden nicht sein Unglück wollen?"

„Wie könnte ich das? Aus eben diesem Grunde aber kann ich niemals in eine Trennung von ihm willigen, denn das würde sein Unglück sein," sagte Hildegard entschieden.

„Es wäre allerdings ein augenblicklich großer Schmerz für ihn," sprach der Baron unbeirrt, „aber haben Sie je daran gedacht, ob Sie nicht größeres Unglück über ihn brächten, wenn Sie, seinen Angehörigen trotzend, nicht von ihm lassen wollten? Mein Vetter Achatius wird, wie ich Ihnen schon vorher bemerkte, Sie niemals als Schwiegertochter anerkennen; er würde, wie er wiederholt erklärt hat, — auf diese Worte legte der Baron einen besonderen Nachdruck, — „Reginald verstoßen und enterben, denn er gehört zu jenen eisernen Naturen, die nie um eines Haares Breite von ihren Prinzipien weichen. Sie werden vielleicht meinen, Ihre Liebe würde im Stande sein, ihm die verlorenen Familienbande zu ersetzen, — glauben Sie das nicht. So heiß er Sie auch lieben mag, sein Herz hängt auch an seiner Heimath; nie würde die Lücke ausgefüllt, die er empfinden müßte, wenn jene Familienbande, die sich niemals gänzlich lösen lassen, zerrissen würden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830203017/fragment/page=0002

Hinterhalt ein Schuß abgefeuert, welcher den Mann glücklicherweise nicht traf, dessen Kugel aber so nahe bei seinem Kopf vorüberflog, daß er sie deutlich pfeifen hörte. Leider ist der Missethäter nicht ergriffen worden.

Dortmund, 29. Januar. Die in Siegen verhafteten Gauner, welche in Hagen den frechen Postraub ausführten, weigerten bekanntlich jede Auskunft über ihre Personen. Die Photographie hat jedoch dazu beigetragen, wenigstens einen der Diebe zu entlarven. Trotz ihres Sträubens wurden die beiden Verhafteten gut photographirt und es gelangte gestern eine derartige Photographie an die hiesige Staatsanwaltschaft, die in einem der Photographirten eine sehr gesuchte Person, nämlich den Fabrikarbeiter Wilhelm Götze von hier, erkannte. Götze ist ein äußerst gefährlicher Mensch und hat es, obgleich er erst 23 Jahre zählt, bereits zu einer traurigen Berühmtheit gebracht. Nachdem er bereits oft wegen Diebstahls bestraft, sprengte er in Gemeinschaft mit Anderen in der Nacht zum 4. August 1880 das Haus des Wirthes Schulte auf dem Stahlwerke Hösch in Dortmund in die Luft. Hierfür erhielt Götze vom dortmunder Schwurgericht zehn Jahre Zuchthaus zudiktirt. Am 5. Juli 1882 wurde Götze aus dem Zuchthause in Münster nach hier gebracht, um als Zeuge vernommen zu werden. Auf dem Rücktransporte entsprang er jedoch auf dem Bahnhofe in Hamm seinem Civiltransporteur. Seit dieser Zeit hat Götze sich mit schweren Diebstählen und Räubereien beschäftigt.

— [Ein Abenteuer ganz eigener Art] hat vor Kurzem die amerikanische Barke „Mary Lizzie" inmitten des Atlantischen Oceans zu bestehen gehabt. Das mit Stockfisch befrachtete Schiff war auf der Fahrt von Newfoundland nach Bahia begriffen, als während eines fürchterlichen Sturmes aus einer nicht recht aufgeklärten Ursache im inneren Schiffsraum Feuer entstand, das alsbald die leicht entzündliche Ladung ergriff. Die Versuche, des Feuers Herr zu werden, erwiesen sich als vergeblich, und man mußte sich darauf beschränken, Alles aufzubieten, um durch Verstopfung aller Luken und sonstigen Zugänge den Luftzug fernzuhalten. Wirklich gelang dies auch so gut, daß der Brand nur langsame Fortschritte machte. Doch wurde nach und nach fast das gesammte Schiffsinnere von dem gefräßigen Element erfaßt, und mit Sicherheit war vorauszusehen, daß das Feuer auch die Schiffswände und das Deck ergreifen und dem Fahrzeuge den Untergang bereiten würde. Volle acht Tage lang brachte die aus dem Kapitän und acht Mann bestehende Besatzung auf dem Verdecke zu, allen Unbilden der Witterung preisgegeben und namentlich während der Nacht unter der Kälte schrecklich leidend. Glücklicherweise hatte man noch von den Speisevorräthen soviel hinaufschaffen können, daß sich den anderen Widerwärtigkeiten nicht noch der Hunger zugesellte. Volle acht Tage trieb das inwendig brennende Schiff auf dem Ocean und schon war die Katastrophe so nahe gerückt, daß man die Boote bereit hielt, um in letzteren die Rettung zu suchen. Da, im äußersten Moment, erschien die Hülfe in der Gestalt des Dampfers „Neckar" vom Norddeutschen Lloyd, der die Nothsignale der „Marie Lizzie" gewahrte und die aufs höchste erschöpfte Mannschaft derselben an Bord nahm. Noch bevor die verlassene Bark dem Gesichtskreise entschwunden war, brachen die Flammen durch das Verdeck und vollendeten in kurzer Zeit das Werk der Zerstörung. Am 15. Januar lief der „Neckar" mit den Geretteten im New-Yorker Hafen ein.

London, 29. Januar. Eine ernste Meuterei brach am Sonnabend unter den in dem Staatsdock auf der Rhede von Cork mit Ausgrabungen beschäftigten Bagnosträflingen aus. Zunächst griffen mehrere Sträflinge einen unbeliebten Aufseher an. Derselbe setzte sich mit einem Hirschfänger zur Wehr, aber die Waffe wurde ihm entrissen; er wurde zu Boden geschlagen und brutal gemißhandelt. Auf ein abgegebenes Signal griffen auch die übrigen Sträflingsabtheilungen ihre Aufseher an und bald war eine allgemeine Meuterei im Gange, welche ein schlechtes Ende für die Aufseher genommen haben würde, wenn nicht rasch ein Bataillon Marinesoldaten auf dem Platze erschienen wäre, welches die Meuterer nach fast einstündigem Kampfe mit Kolbenschlägen bewältigte und die Aufseher aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Viele der Letzteren sind schrecklich zugerichtet und mußten nach dem Krankenhause transportirt werden. Die Sträflinge wurden sodann gefesselt inmitten eines Quarrés von Marinesoldaten nach dem Bagno auf der Spikeinsel zurückgeführt.

— [Elektrisches Licht zur Vermeidung von Zusammenstößen auf dem Meere] ist bereits angewendet worden. Dr. Siemens schreibt mit Bezug hierauf der „Nat.-Ztg.": „Die Schiffslaternen mit ihrem schwachen Lichte reichen bei einigermaßen durchsichtiger Luft aus, um Entfernung und Bewegungsrichtung eines Schiffes zu erkennen. Bei einigermaßen dichtem Nebel sind sie aber nur auf sehr geringe Entfernung hin sichtbar. Das einzig denkbare Mittel, um wenigstens die Richtung, in welcher sich ein Schiff befindet, rechtzeitig zu erkennen, besteht darin, eine sehr starke Lichtquelle anzuwenden, die den Nebel auf größere Entfernungen zu durchbrechen vermag. Erfolge hat die deutsche Marine bei ihren Uebungen in diesem Sommer auf der Panzerflotte erzielt. Es sollte hiernach jeder Dampfer genöthigt werden, bei Nebelwetter, welches so stark ist, daß die Signallichter nicht wenigstens einige hundert Meter weit deutlich erkennbar sind, ein starkes elektrisches Licht mit Parabolspiegel anzuzünden und mit demselben kontinuirlich den ganzen Horizont abzuleuchten. Schon ein einziger Lichtblitz, welcher dann das andere Schiff trifft, giebt demselben die Richtung an, in welcher der gefahrdrohende Dampfer sich befindet, und kann das Unglück eines Zusammenstoßes abwenden. Die Erzeugung des elektrischen Lichtes bietet für einen Dampfer nur verhältnißmäßig unbedeutende Schwierigkeiten und Kosten. Dem Einwande, daß das elektrische Licht die Signalordnung stören würde, kann kein Gewicht beigelegt werden, da bei Nebelwetter die Signallichter überhaupt nicht sichtbar sind." — Es wird berichtet, daß das elektrische Licht bei den Hamburger Dampfern der Kosmos-Linie bereits besteht, ohne erhebliche Mehrkosten zu machen. Diese Dampfer benutzen das elektrische Licht speziell beim Passiren der gefährlichen klippenreichen Magellanstraße.

— [Wie soll man in Eisenbahnwagen sich schlafen legen?] Dr. Dutten, ein namhafter Arzt, räth den Eisenbahn-Reisenden, wenn sie Schlaf suchen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Lokomotive gerichtet ist. In dieser Lage werde das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was demselben einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschaffe. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschehe, die Füße gegen die Lokomotive richte, so ströme das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verscheuche den Schlaf und bringe in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen hervor. Dr. Dutten gründet diese Ansicht auf seine eigene Erfahrung und auf die Erfahrung langjähriger Reisenden, welche die von ihm angegebenen Regeln allgemein und längere Zeit beobachteten. Im Fall einer Kollision würde der Kopf einem empfindlichen Stoß ausgesetzt sein, während die Füße mit ihren elastischen Sehnen viel weniger darunter leiden.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 1. Februar Abends 3,24, am 2. Februar Morgens 3,24 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Der
Cigarrenköpfchensammler-Verein
verlegte die alleinige Verkaufsstelle von jetzt an nach
Rathhausgasse 9
bei Herrn Klempnermeister **König.**

Berliner Börse vom 1. Februar.

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 ℳ 100 Franks = 80 ℳ 1 Gulden österr. Währung = 2 ℳ 7 Gulden südd. Währ. = 12 ℳ 100 Gulden holl. Währ. = 170 ℳ 1 ℳ Banco = 1,50 ℳ 100 Rubel = 320 ℳ 1 Livre Sterling = 20 ℳ

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40 bz
Consolidirte Preußische Anleihe	4 1/2	104,00 B
do. do. do.	4	101,50 bzG
Staats-Anleihe 1868	4	100,80 G
do. 1850, 52, 53, 62	4	100,80 G
Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,20 bz
Berliner Stadt-Obligationen 76 u. 78	4 1/2	102,75 bz
Pfandbriefe:		
Landschaftliche Central	4	101,20 bz
Pommersche	3 1/2	92,00 G
do.	4	101,70 G
do.	4 1/2	103,00 B
do. Landes-Kredit	4 1/2	—,—
Posensche, neue	4	100,70 B
Sächsische	4	—,—
Schlesische landschaftliche neue I. II.	4	—,—
Rentenbriefe:		
Pommersche	4	100,70 bz
Posensche	4	100,60 G
Preußische	4	100,70 B
Rheinische und Westfälische	4	100,90 B
Sächsische	4	100,75 G
Schlesische	4	100,75 B
Bremer Anleihe de 1874	4 1/2	—,—
do. do. de 1880	4	101,00 G
Sächsische Staats-Anleihe 1869	4	—,—
Sächsische Staats-Rente	3	81,00 G
Badische Prämien-Anleihe de 1867	4	132,00 G
do. 35 Fl.-Loose	—	231,00 bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	134,80 B
Braunschweigische 20 Thaler-Loose	—	99,80 G
Cöln-Mindener Prämien-Antheil	3 1/2	126,40 bzG
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	—,—
Hamburger 50 Thl.-Loose p. St.	3	184,75 G
Meininger 7 Fl.-Loose	—	27,40 B
Oldenburger 40 Thlr.-Loose p. St.	3	—,—

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische St.-A.	5	126,60 bz
Berlin-Stettiner St.-Act.	4 3/4	ab. 118,70 B
Märkisch-Posener St.-A.	4	40,40 bz
do. St.-Prior.	5	121,00 G
Magdeburg-Halberstädter B. St.-Pr.	3 1/2	a. 87,00 bG
do. mit ganzj. Dividendensch.	3 1/2	87,00 bzG
do. mit Talon	3 1/2	87,00 bzG
Münster-Hammer St.-Act.	4	100,00 G
Niederschl.-Märk. do.	4	100,60 G
Rheinische do.	6 1/2	a. 164,25 bG
do. B. do.	4	ab. 100,80 G
Thüringer Lit. A. do.	3 1/2	a. 214,20 bG

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	87,60 bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	82,10 à 20 bz
do. Papier-Rente	4 1/5	66,25 bzG
do. Silber-Rente	4 1/5	66,40 bzG
do. Kredit-Loose 1858	—	318,50 G
do. Lott.-Anl. 1860	5	120,90 bzB
do. do. 1864	—	319,50 bzG
Rumänische Staats-Obligationen	6	102,75 bz
do. do. fund.	5	96,25 bz
Russisch-Englische Anleihe de 1862	5	83,30 B
do. consol. Anl. 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	84,25 bz
do. Anleihe 1877	5	90,10 à 20 bz ff. 90,10 bz
do. do. 1880	4	70,10 bzG
do. Orient-Anleihe I.	5	56,10 B
Russ.-Engl. Orient-Anl. II.	5	56,10à 20 bzG
do. Präm.-Anleihe de 1864	5	137,30 bz
do. Pr.-Anleihe de 1866	5	134,60 bzB
do. Boden-Kredit	5	81,20 bzB
do. Centr. Bodenkr.-Pf.	5	71,50 bz
Ungarische Goldrente	6	100,90c bz
do. do.	4	74,10 bz
do. Papierrente	5	73,50 bz

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	103,75 B
Braunschw.-Han. Hypothekenbriefe	4 1/2	101,90 B
Hamburgische Hypoth.-Pfandbriefe	5	106,00 G
Krupp. Obligationen rz. 110 abg.	5	110,50 B
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe	4 1/2	100,75 B
do. do.	4	97,40 bz
Pomm. Hypth.-Br. I. rz. 120	5	107,60 bzB
Preußische B.-Kredit-B. unkündbare Hypth.-Briefe rz. 110	5	111,50 G
do. Ser. III rz. 100 1882	5	100,80 G
do. „ V. VI. rz. 100 1886	5	104,30 bz
do. rz. 115	4 1/2	110,00 bz
do. II. rz. 100	4	97,75 bz
Preuß. Centr.-Pfandbr. unk. rz. 110	5	112,20 bz
do. rz. 110	4 1/2	108,60 G
do. rz. 100	5	105,25 bzG
do. rz. 100	4 1/2	103,20 bz
do. 1880, 81 rz. 100	4	99,50 G
Preußische Hypth.-A.-B. I. rz. 120	4 1/2	106,30 bzG
do. VI. rz. 110	5	107,75 bzG
do. VIII. rz. 100	4	97,00 bzG
Stett. Nat.-Hypth. Kredit-Ges.	5	100,90 bz
do. do. rz. 110	4 1/2	103,00 bzG
Südd. Bod.-Kr.-Pfandbr. 1872 1879	4	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altona-Kieler	4	226,00 bz
Berlin-Dresden	4	13,50 B
Berlin-Hamburg	4	358,50 bz
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	105,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4	25,00 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	97,90 bz
Mecklenburg Frdr. Franz	4	179,50 bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	27,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	4	100,00 bzG
N.-Oder-U.-Bahn	4	174,00 bzG
Stargard-Posen gar.	4 1/2	102,75 B
Weimar-Gera (gar.)	4 1/2	43,50 bzG
Werra-Bahn	4	96,00 bzG
Aussig-Teplitz	4	—,—
Buschtiehrader Bahn	4	75,25 bzG
Dux-Bodenbach	4	133,90 bz
Gal. (Carl-L.-B.) gar.	4	129,70 bz
Gotthardbahn 95%	6	108,30 bz
Kpr. Rudolfsbahn gar.	5	70,25 bzG
Kursk-Kiew	5	116,10 bz
Oesterreich.-Fr. St. (Lit. A.)	5	571,00 bz
Oesterreich. Nordw. (Lit. B.)	5	344,50 bz
do. B. (Elbeth.)	4	386,00 G
Russische Staatsbahn gar.	5	128,90 bzG
Russische Südwb. gar.	5	60,00 G
Ungarn-Galiz	5	68,40 bzB
Berlin-Dresden St.-Pr.	5	43,00 bzG
Halle-Sorau-Guben St.-Pr.	5	98,00 bzG
Nordhausen-Erfurt do.	5	91,75 bz
Ostpreußische Südbahn do.	5	107,50 bzG
R. Oderufer do.	5	171,00 bzG
Saalbahn do.	5	83,00 bzG
Weimar-Gera do.	5	48,50 bzG
Dux-Bodenbach A.	5	124,50 bzG
do. B.	5	124,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	4 1/2	103,00 B
do. II. Ser.	4 1/2	103,00 B
Bergisch-Märkische IV. Ser.	4 1/2	103,00 B
do. V. Ser.	4 1/2	103,00 B
do. VI. Ser.	4 1/2	104,25 G
do. VII. Ser. conv.	4 1/2	103,00 B
do. VIII. Ser.	4 1/2	102,80 bzG
do. IX. Ser.	5	104,10 G
Berlin-Anhalt. A. u. B.	4 1/2	102,75 bzG
do. Lit. C.	4 1/2	102,75 bzG
Berlin-Anhalt. (Oberlausf.)	4 1/2	—,—
Berlin-Dresden v. St. gar.	4 1/2	102,75 bzG
Berlin-Görlitzer conv.	4 1/2	102,60 bzB
do. Lit. B.	4 1/2	102,60 bzB
do. Lit. C.	4 1/2	102,60 bzB
Berlin-Hamb. I. und II. Em.	4	100,75 G
do. III. conv.	4 1/2	103,10 G k.f.
Berlin-P.-Magdeb. Lit. A. u. B.	4	101,10 B
do. Lit. C. neue	4	101,10 bz
do. Lit. D. neue	4 1/2	103,50 B
do. Lit. E.	4 1/2	102,90 B
do. Lit. F.	4 1/2	102,90 B
Berlin-St. II. III. u. VI. gar.	4	101,00 G
Cöln-Mindener II. Em. 1853	4	—,—
do. III. Em. A.	4	100,75 B
do. do. Lit. B.	4 1/2	103,00 B
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	100,90 G
do. VI. Em.	4 1/2	104,90 B k.f.
do. VI. B.	4 1/2	102,75 G
do. VII. Em.	4 1/2	102,75 bzG
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A. B.	4 1/2	103,25 G
do. Lit. C. gar.	4 1/2	103,25 G
Magdeburg-Halberstadt 1861	4 1/2	102,75bG „
do. v. 1865	4 1/2	102,75bG „
do. v. 1873	4 1/2	102,75bG „
Magdeburg-Leipz. Pr. Lit. A.	4 1/2	104,90bB „
do. Lit. B.	4	101,00 bzG
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	—,—
Mainz-Ludw. 1881	4	99,90 G
Niederschl.-Märk. II. Ser. à 62 1/2 Thlr.	4	100,50 B
Nordhausen-Erfurt I. Em.	4 1/2	101,75 G
do. do.	4	97,90 bz
Oberschlesische gar. Lit. E.	3 1/2	93,70 G
do. gar. 3 1/2 Lit. F.	4 1/2	103,80 B
do. gar. 4% Lit. H.	4 1/2	103,25 G
do. Em. v. 1879	4 1/2	105,00 B
do. do. v. 1880	4 1/2	104,10 G
Ostpreußische Südbahn A. B. C.	4 1/2	102,50 G
Rechte Oderufer	4 1/2	103,25 G
do. II. Ser.	4	100,70 bz
Rheinische	4	—,—
do. III. Em. 1869, 71 u. 73.	4 1/2	c. 102,75 bG
Thüringer I. Serie	4	—,—
do. II. Serie	4 1/2	—,—
do. III. Serie	4	—,—
do. IV. Serie	4 1/2	—,—
do. V. Serie	4 1/2	—,—
do. VI. Serie	4 1/2	—,—
Weimar-Geraer	4 1/2	101,50 bz
Werrabahn I. Em.	4 1/2	102,00 G
Albrechtsbahn gar.	5	79,75 bzG
Dux-Bodenbacher II.	5	83,90 bz
do. III.	5	103,00 B
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	4 1/2	84,70e bzB
Gotthardbahn I. Ser.	5	103,60 bzB
Kursk-Kiew gar.	5	100,40 bzG
do. kleine	5	100,40 bzG
Räsan-Koslow gar.	5	100,80 bz

Bank-Actien.

Berliner Kassenver.	4	189,75 bz
Dessauer Landbank	4	119,00 B
Deutsche Bank	4	142,80 bz
Deutsche Effektenbank Hahn 40%	4	129,75 G
do. Genossenschaft	4	126,25 G
Geraer Bank	4	97,75 G
Geraer Hd. u. Cr.	4	88,75 G
Gothaer Privatbank	4	119,25 G
Leipziger Kredit-Anstalt	4	153,00 G
Leipziger Disc.	4	106,25 G
Magdeburger Privatbank	4	116,00 bz
Mainzerbank	4	124,90 G
Meininger Kreditbank	4	93,50 bzG
Preußische Bodenkredit-Bank	4	108,00 bzG
Preuß. Central-Bod. 40%	4	123,50 G
Preuß. Imm.-Bank. 60%	4	108,25 G
Reichsbank	4 1/2	147,40 bzB
Sächsische Bank	4	120,50 bz
Weimarische Bank conv.	4	91,50 B

Industrie-Actien.

Berliner Br. (Tivoli)	4	80,00 bzG
do. Unionsbr.	4	69,50 bzG
Dessauer Gas	4	163,75e bzB
Gr. Berliner Pferdebahn	4	184,25 bz
Ahren's Brauerei	4	77,50 bzG
Anh. Kohlenwerk	4	113,00 B
Bazar	4	—,—
Bergisch-Märkische Bergwerk	fr.	6,10 bz
Berliner Pferdebahn	4	140,00 G
Crüllwitzer Papierfabrik conv.	4	186,00 G
Eilenburger Kattun	4	—,—
Glauziger Zuckerfabrik	4	73,50 bzG
Halle'sche Maschinen-Fabrik	4	220,25 G
Heinrichshall	4	140,00 B
Kette, Eld-Dampfsch.	4	119,50 bzG
Körbisdorf	4	145,00 G
Leopoldshaller Verein	4	127,40 bz
do. Stamm-Prioritäten	5	—,—
Märkisch-Westfäl. Bergw.-Verein	4	68,50 G
Magdeburger Bauh.	4	75,00 G
do. Bergwerks-Gesellschaft	4	141,50G*
do. Gas	4	117,00 B
do. Straßenbahn	4	136,00 G
Nähmaschinen Frister & Roßmann	4	102,50 bzG
Sächsische Gußstahlfabrik	4	85,50 bzG
do. Nähfäden	4	68,10 bzG
do. Stickmaschinen-Fabrik	4	109,10 bzG
Sächsisch-Thüringische Bgw.	4	143,75bG*
do. Schnh. Webst.	4	118,10 G
Saline Salzungen	4	98,00 B
Stassf. Chem. conv.	4	167,50 bB
Sudenburger Maschinen	4	214,00 B
Tapetenfabrik Nordh.	4	117,00 bz
Thale Eisenb.	4	—,—
do. do. St.-Pr.	6	98,00 bzB
Zeitzer Maschinen	4	142,75 bzB

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	5 1/2 169,10 bz
London	1 L. Strl.	8 T.	5 20,43 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	3 1/2 81,20 bz
Wien, österreich. W.	100 Fl.	8 T.	5 170,70 bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6 199,50 bz

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns pr. Stück	20,35 G
20-Francs-Stück	16,23 bz
Dollars pr. Stück	—,—
Imperials pr. Stück	—,—
do. pr. 500 Gramm fein	1395,00 G
Engl. Banknoten pr. 1 Lv. Strl.	—,—
Französische Banknoten pr. 100 Francs	81,25 bzG
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.	170,75 bz
do. Silbergulden per 100 Fl.	—,—
Russische Banknoten per 100 Rubel	200,75 bz

Bank-Diskonto.

Amsterdam 5 1/2. — Berlin 4. (Lombard 5). Brüssel 4. — London 4. — Paris 3 1/2. — Petersburg 6. — Wien 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830203017/fragment/page=0003

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath** in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten **Rang ein.**

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

---

44 Leipzigerstraße 44
en gros & en détail.
Chocoladenfabrik
ff. Marzipan
ff. Dessert
2c.

H. Eschke Conditorei, Leipzigerstraße

Specialität:
ff. Hall. Halloren-kuchen. Reichh. Auswahl in der **Conditorei.** Vorzügl. **Caffee, Chocoladen, Biere 2c.**

Auction.

Sonnabend den 3. Februar cr. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich **Schulberg 8** zwangsweise:

1 Kleidersekretär, 1 oval. Tisch, einen Teppich, 1 Servante, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Sopha u. 2 Rohrstühle.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 3. Februar cr. Vormittags 10 Uhr sollen **Schulberg 8 hier: 1 Sopha, 1 Staffelei u. 1 vollständiges Bett** zwangsweise versteigert werden.

***Bischoff*, Gerichts-Vollzieher.**

Auction.

Heute den 3. Februar Nachm. 1 Uhr versteigere ich **Grasweg 21 versch. Möbel, ff. Federbetten, 1 Decimalwaage, einen Pony-Leiterwagen, 1 Handrollwagen, Woll- u. Klempnerwaare u. s. w.**

W. Schramm, Auctionator.

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 6. Februar Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Grasweg 4, 2 Tr.:** 1 Kleidersekretär, 2 Kommoden, Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräth.

G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Dienstag früh 10 Uhr Auction Grasweg 4. ***G. May.***

Ein neuer 8 Centner schwerer

Cassa-Schrank

steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.,** hier.

Kein Schiffchen mehr!

Allein-Verkauf bei ***W. Keulmann,*** Halle a/S., **gr. Ulrichstraße 47, 1. Etage,** im alten Dessauer.

Sonnabend den 3. Februar bin ich wie alljährlich wieder mit geräuch. Wurst u. Pökel-Schinken in der „Halloria", bill. Preise.

F. Könnicke,
Landfleischer.

Ein **Grudeofen** zu verk. Blücherstr. 6, I.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Bekanntmachung.

Der Armen-Vorsteher im VI. Bezirk, Herr Schlossermeister **Büttner,** ist gestorben.

An seine Stelle ist der Herr Schlossermeister **Karl Gebhardt,** Berggasse 2, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a/S., den 26. Januar 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879 und 18. Dezember 1882, nach welcher

am Aschermittwoch (7. Februar)

Schaustellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a/S., den 31. Januar 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Fleischbeschauer im 1. Schaubezirk

Dreher Baumgarten

wohnt jetzt **Dachritzgasse Nr. 11.**

Halle a/S., den 29. Januar 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zu Folge:

1) ein schwarzes neues Caschmirkleid mit Plisséfrisur und schwarzen breiten Atlasstreifen und Puffen, aus einer offen stehenden Kammer des Grundstücks Steinweg 42, in der Zeit vom 25. zum 28. d. Mts.,
2) acht Paar Strümpfe, gez. E. B., sechs blaueinene Schürzen, theilweis gez. E. B., von der Trockenleine im Grundstücke Wucherersstraße 5, am 24. d. Mts.,
3) ein Herrenbeinkleid, grau gesprickelt, und mit hellen Querstreifen versehen, zwei wollene Hemden, gelb- und blauweiß gestreift, von der Trockenleine aus dem Grundstück große Wallstraße 35, in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts.

Halle a/S., den 31. Januar 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Als gestohlen sind angehalten worden:

60 Stück neue Reisjäcke, gezeichnet mit einer Krone, der Umschrift Germania und den Buchstaben B. W.

Der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, melden.

Halle, den 31. Januar 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bei der heute stattgehabten **Ausloosung** von **Partial-Obligationen** unserer fünfprozentigen Anleihe von **1872** sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 80, 132, 206 u. 278 über je 500 Thlr.
Nr. 437, 475, 485, 563, 600, 609, 621, 675, 712, 870, 917, 1008, 1017, 1044 über je 200 Thlr.

und werden diese Obligationen **hiermit gekündigt.**

Das Kapital mit den aufgelaufenen Zinsen ist **am 1. October d. J.** auf unserm Comptoir oder bei dem **Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.** hier zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.

Von früher gekündigten Obligationen sind noch nicht eingelöst worden:

vom 1. October 1880 Nr. 472,
vom 1. October 1881 „ 104,
vom 1. October 1882 „ 883.

Halle a/S., den 31. Januar 1883.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
Die Direction.

Oesterreich. 4% Staatsbahn-Prioritäten.

Zeichnungen auf die am 5. und 6. Februar zum Course von 94 pCt. zur Subscription gelangenden

20 Millionen Mark Oesterreich.
4 pCt. Staatsbahn-Prioritäten

nehme ich kostenfrei entgegen und bin zu näherer Auskunft gern bereit.

Reinhold Steckner.

Bekanntmachung.

Den geehrten Eltern und Vormündern, deren Söhne resp. Mündel zu Ostern die Schule verlassen und die

Schuhmacher-Profession

erlernen wollen, sowie den geehrten Collegen zur Nachricht, daß sich das Lehrlingnachweisungs-Büreau in Händen unseres jetzigen Schriftführers Herrn Ed. Band, Fleischergasse Nr. 8, 1 Treppe, befindet.

Die Schuhmacher-Innung zu Halle a/S.

Sing-Akademie.

Unsere Uebungen finden von jetzt an in der

Aula des Stadt-Gymnasiums,

Eingang Sophienstrasse, statt.

Nächste Uebung: **Dienstag** den 6. Februar. **Der Vorstand.**

Ein Schmiedegesell,

unverh., welcher selbstständig am Feuer, sowie im **Hufbeschlag** perfekt ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, **findet dauernde Beschäftigung** in der **Wagenbauerei** von ***Wilh. Jacobi*** in **Arnstadt.**

Mädch. z. Nähen ges. Mauergasse 11, Hof II. r

---

1 Mark für eine arme Wöchnerin und ½ Mark für Mission, die am 28. Januar im Kirchenbecken lagen, sind mit Dank gegen die freundlichen Geber nach Bestimmung verwendet. **H. Hoffmann,** Pastor.

Ein **schwarzer Spitz** (Mäuschen) entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gustav Glück, gr. Ulrichstraße 12.

Alle Sorten Speisekartoffeln Neue Sendung **blaue, weiße** und **blatzrothe** empfiehlt in guter Waare gr. Ritterstraße 2.

---

3 Stück **Mahag.-Bettstellen** und ein ovaler **Tisch** billig zu verkaufen Mühlberg 1a, part.

Ein fettes **Schwein** zu verkaufen gr. Klausstraße 19.

Mast-Kalb-Fleisch,

à ℔. 50 ₰ kleine Klausstraße 7, **Hessler.**

Für Hausfrauen.

Hausbacken jeder Art werden **sorgfältigst ausgeführt** bei ***F. A. Keil,*** gr. Ulrichstr. 27 u. kl. Ulrichstr. 20.

Stadtverordneten-Wahl.

Behufs Berathung über die am 12. und 13. d. M. bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen laden wir unsere der I. u. II. commun. Wählerklasse angehörenden Mitbürger zu einer

Montag d. 5. Febr. Abends 8 Uhr in Café David

stattfindenden

Versammlung

hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand des Bürgervereins für städtische Interessen.

General-Versammlung

der 3. gemeinschaftlichen Fabrikarbeiter-Krankenkasse Donnerstag den 8. Febr. cr. Abends 8 Uhr in „Völke's Restaurant" (Kurzegasse 1).

Generalversammlung

der Mitglieder der **Kranken- und Sterbekassen** des **Dienst- und Arbeits-Personals** Sonntag den 4. Februar in der „Kette."

Jahresrechnung. **Der Vorstand.**

Sonntag den 4. Febr. **Versammlung** der Bienenväter im „Weißen Roß" 3½ Uhr. Reinigungsausflug im Winter. **Kästner.**

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sitzung Sonnabend Abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen".

Tagesordnung u. A.:

„Unsere Feuerwehr." Referat des Herrn Carl Zander.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 3. Februar 1883.

Vorstellung im 3. Abonnement.

Die Jungfrau von Orleans.

Eine romantische Tragödie in 6 Acten nebst einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.

Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets à 50 ₰ ausgegeben.

Sonntag: Zum 2. Male:

Mensch, ärgere dich nicht!

Posse mit Gesang in 4 Acten von L. Treptow. Musik von G. Steffens.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend **Schlachtefest.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Riechers** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brüssel, den 31. Januar 1883.

Max Braune.

Gestern Mittag 12 Uhr starb nach hartem Todeskampfe unser innigstgeliebtes **Gretchen** im Alter von 3½ Jahren, welches wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.

R. Klauer und Frau geb. **Herbst.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau und unserer guten Mutter **Victoria Seifert** geb. **Nicolojewitz** fühlen wir uns gezwungen, allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme an unserem Schmerze, sowie für den reichen Blumenschmuck des Sarges, insbesondere auch Herrn Archidiakonus Pfanne für seine trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Halle a/S., am 2. Februar 1883.

Bruno Seifert und Kinder.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Uhlemann** in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830203017/fragment/page=0004